

HAWAII

GUIDE

HAWAII TOURISM
EUROPE



ALOHA—
WILLKOMMEN IM PARADIES

Traumstrände, Palmenhaine, Hula, Surfer, Vulkane: Alles, was man über **Hawaii** im Kopf hat, gibt es wirklich – und ist doch nur die halbe Wahrheit. Denn jede Insel des pazifischen Archipels hat ihren ganz eigenen Charakter. Thomas Jeier (Text) und Christian Heeb (Fotos) stellen die sechs Schönheiten Oahu, Kauai, Molokai, Lanai, Maui und Big Island vor.



Ganz links: Waikiki Beach in Honolulu. Links: Duke Kahanamoku (1890–1968) gilt als Vater des modernen Wellenreitens.

OAHU

„In Honolulu trifft der Westen den Osten“, schrieb der englische Dramatiker W. Somerset Maugham 1934. Beide Lebensarten sind auf Oahu eine harmonische Ehe eingegangen, ohne ihre Identität zu verlieren. Daran ändern auch die Wolkenkratzer der Innenstadt nichts, in deren Fenstern sich königliche Paläste, christliche Kirchen und buddhistische Tempel spiegeln.

An die letzte Amtszeit von König Kalakaua erinnert der Iolani Palace inmitten einer von Palmen und tropischen Bäumen bestandenen Parkanlage. König Kamehameha I., dem legendären Herrscher der Inseln, ist eine Statue an der King Street gewidmet. Selbst Kamehameha V., einer seiner Nachfolger, verbrachte seine freie Zeit am Waikiki Beach, dem „Sprudelnden Wasser“ südlich des Ala Wai Canals.

Robert Louis Stevenson, der Ende des 19. Jahrhunderts beim König Urlaub machte, schrieb damals: „Wenn man so altmodische Dinge wie eine bezaubernde Landschaft, andächtige Stille, reine Luft, klares Meerwasser und paradisische Sonnenuntergänge will, sollte man Waikiki besuchen.“

Wie hätte der Autor der „Schatzinsel“ ahnen können, dass Waikiki Beach einmal zu den beliebtesten Urlaubszielen der Welt gehören würde?

Das erste Touristenhotel, das Moana, wurde bereits 1901 errichtet und später von Sheraton übernommen. Das feudale Royal Hawaiian entstand 1927 und war während des Zweiten Weltkriegs ein Erholungsheim für amerikanische Soldaten. Die ersten Charterflieger landeten um 1960 im nahen Honolulu. Waikiki Beach wurde zum Traumziel für Badeurlauber. Es lockt mit einem besonders seichten Strand, der auch Anfängern das Surfen ermöglicht.

MAKELLOSER SAND

Nicht nur Elvis-Fans zieht es zur sichelförmigen Hanauma Bay am östlichen Zipfel der Insel. In der traumhaften Bucht wurden die wichtigsten Szenen von „Blue Hawaii“ gedreht. Makelloser Sand unter wogenden Palmen, ein schmaler Traumstrand zwischen den tiefgrünen Berghängen und dem türkisfarbenen Meer: Es ist der schönste Strand von Hawaii, sagen zumindest viele Einheimische. Das farbenprächtige Korallenriff kann man sitzend im lauwarmen Meerwasser bestaunen. Immer noch ein

Geheimtipp: der ruhige Lanikai Beach und der Kailua Beach, beliebte Reviere für Windsurfer.

Unterwegs dorthin liegt das Polynesian Cultural Center, tagsüber ein lehrreiches Freilichtmuseum, abends eher Vergnügungspark mit einer Show, die auch Disney nicht besser produzieren könnte. Vor einer Kulisse mit feuerspeienden Vulkanen und rauschenden Wasserfällen lassen polynesische Musiker, Sänger und Tänzer die Geschichte und Mythen ihrer Südsee-Heimat aufleben.

Die North Shore von Oahu ist die Heimat der Surfer. In der Waimea Bay, an der Banzai Pipeline und am Sunset Beach tummeln sich die Könner: Von Oktober bis März werden die Wellen bis zu 15 Meter hoch. Kein Sport für schwache Nerven und nichts für Anfänger, die sollten es beim Zuschauen belassen.

Treffpunkt der Surfer ist Haleiwa, ein verträumtes Dorf an der schmalen Küstenstraße. Die ehemalige Missionsstation ist zum Mekka für Aussteiger und New-Age-Anhänger geworden, entsprechend ist das Angebot in den Boutiquen und Shops. Das Shave Ice – geschabtes Wassereis, das mit Fruchtsaft übergossen wird – schmeckt aber auch Präsident Barack „Barry“ Obama, der jedes Jahr seine alte Heimat auf Hawaii besucht.

INSELTIPP

Aloha für den Gaumen: Tolles hawaiisches Fusion Food gibt's bei Roy's in Waikiki Beach. Einen Sundowner mit Füßen im Sand kann man bei Duke's genießen, ein lokal gebrautes Kona Longboard Lager im Yard House.

Exotisches Kauai:
Wanderung an der Na Pali Coast.



Links: Shop in Old Koloa Town.
Unten: Es muss nicht immer ein Hawaii-Hemd sein.



Rechts: Biker am Kealia Beach.

KAUAI

Steile Felsklippen, tropische Urwälder, sprudelnde Wasserfälle und romantische Buchten: Kauai kommt dem tropischen Paradies aus unseren Träumen am nächsten. Die „Garteninsel“ nennen die Einheimischen sie wegen ihrer üppigen Vegetation. Zwei Hurrikane in den Jahren 1982 und 1992 konnten der Insel nur wenig anhaben, hemmten aber die touristische Erschließung und bewahrten ihr so den exotischen Charakter.

Der Weg zur sagenumwobenen Na Pali Coast führt über Kapaa, ein kleiner Ort mit Souvenirshops und Restaurants. Das Inland ist berühmt für den „Sleeping Giant“, einen stei-

nernen Riesen in den Bergen. Die Legende will wissen, dass er einst den Einheimischen half, einen Tempel zu bauen, und während des anschließenden Festes so viel aß, dass er einschlief und nicht mehr aufwachte. Wenn sich ein feindliches Boot der Insel näherte, beleuchteten die Bewohner von Kauai das Profil des Riesen mit Feuern, damit die Angreifer glaubten, auf Kauai wohnten die stärksten Krieger der Inseln.

GESCHÄFTIGE KLEINSTADT

Hanalei, eine geschäftige Kleinstadt mit zahlreichen Restaurants an einer malerischen Bucht, ist die Ausgangs-

basis für Ausflüge zur Na Pali Coast. Die felsige Küste im Inselnorden gehört zu den aufregendsten Gebieten der Erde. Steile Felswände, mit dichtem Grün bewachsen, erheben sich in den Himmel und werfen lange Schatten aufs Meer. Wenn die Sonne leuchtet, wandern braune und grüne Farbtöne über die Felsen.

Aber auch wenn die Wolken tief über der Küste hängen und leichter Regen eine geheimnisvolle Atmosphäre schafft, fasziniert die Na Pali Coast. Der Kalalau Trail, der berühmteste Wanderweg der Insel, führt an der Küste entlang durch tropische Wälder zum Kalalau Valley. Das Tal

hat sich drei Kilometer in die Felsen gegraben, umgeben von 1.000 Meter hohen Klippen.

PAZIFISCHER GRAND CANYON

An der Ostküste Kauais liegen der Kalapaki Beach und die von Palmen gesäumten Kauai Lagoons. Von dort geht es zum populärsten Strand der Insel: Eine holprige Sandstraße führt nach Mahaulepu. Unter diesem Sammelnamen firmieren der Gillin's Beach, die Kawaiiloa Bay und der Haula Beach. Die Strände sind meist menschenleer. Meilenweit weißer Sand, von dunklen Felsen begrenzt, und schäumende Wellen, die von der

Brandung an Land getrieben werden: Seit vielen Jahren ein Geheimtipp.

Waimea heißt „Rotes Wasser“. Der gleichnamige Fluss gräbt sich im Westen der Insel durch ein Bett aus Vulkanerde. Eine romantische Erklärung dafür liefern die Einheimischen: Komaliu, die schöne Tochter des Häuptlings, wurde von fast allen Männern des Dorfes umworben. Mano, ein junger Krieger, wollte sie heiraten und stieß auf Ablehnung. Aus blinder Rache ermordete er das Mädchen an einem Wasserfall. Ihr Blut tropfte in den Fluss und färbte ihn rot.

Oberhalb des Flusses geht es über den gewundenen Waimea Canyon

Drive in die Berge hinauf. Die Fahrt lohnt sich. Der Waimea Canyon, der „Grand Canyon des Pazifik“, wie Hawaii-Tourist Mark Twain ihn nannte, verzaubert mit farbenprächtigen Felsentälern und tiefgrünen Wäldern, die sich wie Oasen von den roten, braunen und violetten Felsen abheben.

INSELTIPP

Ein Helikopter-Rundflug ab Lihue entlang der Na Pali Coast mit ihren steilen, von tiefen Schluchten unterbrochenen Felswänden ist zwar kein billiges Vergnügen, dafür aber jeden Cent wert.



Über den Wolken: Haleakala National Park auf Maui.

LANAI

Lanai, die kleinste der populären Hawaii-Inseln, gilt als Refugium für urlaubshungrige Multimillionäre. Der Aufschwung der Insel begann 1922, als der spätere Multimillionär James D. Dole die Insel kaufte und mit der „größten Ananas-Plantage der Welt“ sein Imperium begründete. Ein halbes Jahrhundert lang war Lanai als „Pineapple Island“ bekannt. In den 1980er Jahren verlagerte sich der Markt: Auf den Philippinen und in anderen südostasiatischen Ländern wurden Ananas für ein Zehntel der hawaiianischen Kosten angepflanzt und verarbeitet. 1992 wurde die letzte Plantage auf Lanai geschlossen.

RIESEN-SPIELZEUG

Dann kaufte der amerikanische Unternehmer David H. Murdock, beinahe so exzentrisch wie sein Vorgänger, die Insel und verwandelte sie in ein Urlaubsparadies. Über 400 Millionen Dollar wurden in zwei exklusive First-Class-Hotels investiert. Abseits der

Resorts wartet beinahe ungebändigte Natur. Der Munro Trail ist ein steiler und oft nebelverhangener Trail, der sich rund zwölf Meilen durch tropischen Regenwald windet und über die grünen Bergkämme des Lanaihale führt.

Ein anderer Trail, der sich zwischen den Tennisplätzen und Pferdeställen der Lodge at Koele hindurchwindet, führt zum Garden of Gods. In dem weiten Canyon liegen seltsam verformte Felsbrocken wie das achtlos weggeworfene Spielzeug eines Riesen. Die Lavasteine wurden von einem Vulkan ausgespuckt, der vor langer Zeit das Gesicht von Lanai veränderte, und durch Wind und Wetter zu kunstvollen Skulpturen geschliffen.

INSELTIPP

Natur pur und ein ganz anderes Gesicht Hawaiis erlebt man bei einer Wanderung in der Mondlandschaft von Keahiakawelo (Garden of the Gods) oder auf dem Munro Trail.

MAUI

Maui, aus den beiden Vulkanen Puu Kukui und Haleakala entstanden, ist die zweitgrößte Insel des hawaiischen Archipels. Der westliche Teil von Maui wird durch eine schwer zugängliche Berglandschaft geprägt, im Osten ragt der Haleakala wie ein gewaltiger Kegel aus dem Land und bezaubert vor allem bei Sonnenaufgang. Mächtige Kegel aus kalter Asche ragen aus einem aufgepeitschten Meer, rot und braun und schwarz türmen sich die Wellen im Krater, schroffe Felsen aus Lava recken sich bedrohlich in den Himmel.

„Haus der Sonne“ nennen die Bewohner von Maui den Haleakala und beobachten ehrfürchtig, wie sich unser Zentralgestirn morgens aus dem Krater erhebt und abends wieder darin versinkt. Ein schmaler Trail führt in den Krater und verliert sich in der bunten Asche. Vor langer Zeit, berichtet die Legende, versteckte sich der Halbgott Maui im Krater und fing die Sonne mit Seilen ein. „Ich lasse dich erst frei, wenn du mir versprichst, langsamer über den Himmel zu ziehen“, sagte er, und die Sonne willigte ein.

HIGHWAY DER TRÄUME

Adria Williams, eine Rangerin am Haleakala, erklärt: „Die Hawaii-Inseln liegen fast genau in der Mitte der pazifischen Platte und haben ihre Entstehung gewaltigen Vulkanausbrüchen zu verdanken, die vor 70 Millionen Jahren zum ersten Mal für Unruhe im Pazifik sorgten und bis heute andauern.“ Die Inseln liegen über einem sogenannten Hot Spot, einer Ansammlung von Magma, die sich durch schwache Stellen in der Erdkruste in heftigen Vulkanausbrüchen entlädt. Auf dem Meeresboden entstehen Vulkane, die ihre Lava ins Meer pumpen und irgendwann zu Inseln werden. Zuerst entstanden Kauai und Oahu, zuletzt Maui und Big Island, das immer noch wächst.

Im Schatten des Vulkans führt die legendäre Straße nach Hana, ein „Highway der Träume“, der durch einen tro-

pischen Urwald und an romantischen Wasserfällen vorbei zu den Lavastränden im Osten verläuft. Die gewundene Straße klebt an den steilen Berghängen, klettert in fruchtbare Täler hinab und öffnet sich dem Pazifik, der silbern in der Sonne glänzt. Die Straße wurde 1927 mit Pickel und Schaufel aus dem Vulkangestein der Küste herausgemeißelt. Inzwischen wurde sie asphaltiert, aber ein Abenteuer ist die Fahrt immer noch. 617 Kurven und 56 einspurige Brücken soll es auf der Straße nach Hana geben.

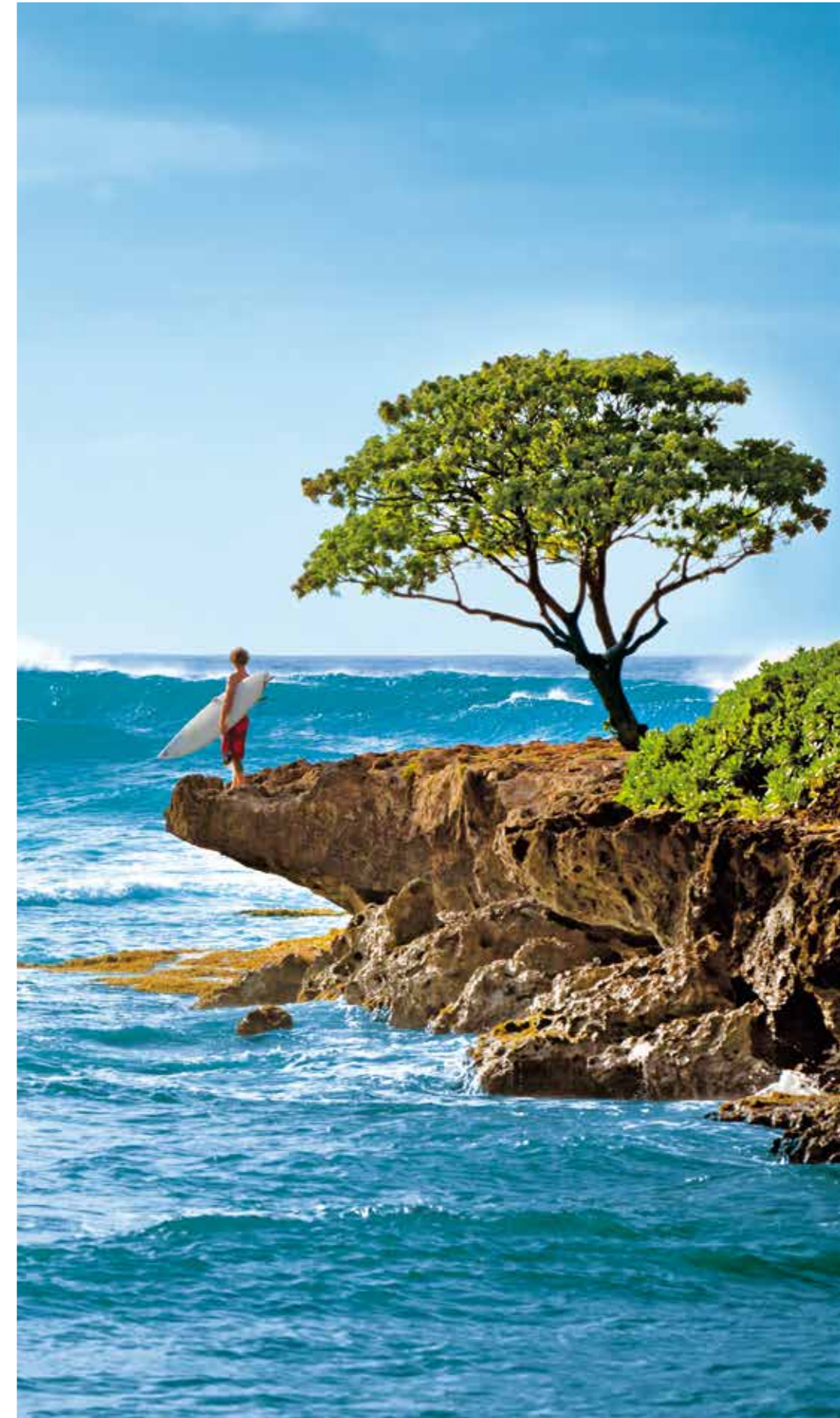
SKRUPELLOSE WALFÄNGER

In Kahului regiert der Kommerz. Die ehemalige Inselhauptstadt Lahaina jedoch verzaubert weiterhin mit historischen Häusern aus der Zeit der Walfänger. Urlauber schlendern über die Front Street, bleiben vor den Schaufenstern der Souvenirshops und Galerien stehen, folgen dem verlockenden Duft aus den Restaurants. Marktschreier preisen Dinner Cruises und Schnorchelausflüge an. Schon die hawaiianischen Könige und Adligen erholten sich hier. „Maui no Kai oi“ war ihr Wahlspruch – „Auf Maui ist es am schönsten.“ Lahaina wurde zum Regierungssitz und stand auch im frühen 19. Jahrhundert im Mittelpunkt, als skrupellose Walfänger vor der Stadt ankerten und die Frauen der Insel mit wertlosem Plunder für ihre Dienste bezahlten.

Nach dem Niedergang des Walfangs verfiel die Stadt und rückte erst 1966 wieder in den Mittelpunkt, als ein Teil der historischen Front Street unter Denkmalschutz gestellt wurde. Die Wale vor der Küste, einst ein begehrtes Jagdobjekt, wurden zur Attraktion: Whale Watching lockt jeden Winter unzählige Urlauber aufs Meer hinaus.

INSELTIPP

Authentisches Aloha-Flair abseits der touristischen Infrastruktur kann man erleben, wenn man nach der kurvenreichen Fahrt auf der Road to Hana einige Nächte am Zielort verbringt, z.B. im Hana Kai Maui.



Der Sehnsuchtsort für Wellenreiter: Surfer aus aller Welt kommen nach Hawaii.



Geballte Urkraft: Kepuhi Beach auf Molokai.

ein Heer von Arbeitern lebte in Camps und Siedlungen. Es gab vier Kinos und zwei Bowlingbahnen. Heute lebt Molokai vor allem vom Tourismus.

HELDENHAFTER PRIESTER

Nur 20 Minuten dauert der Flug von Honolulu nach Hoolehua, und doch liegen Welten zwischen der hektischen Metropole auf Oahu und dem verschlafenen Ort auf der einsamen Insel. Hier ist der vielgepriesene „Aloha Spirit“ besonders lebendig. Zwischen den 8.000 Bewohnern herrscht eine beinahe familiäre Atmosphäre. Auch Besucher schätzen die abgeschiedene Ruhe, das ländliche Leben abseits der Küste und den weißen Sand am drei Meilen langen Papohaku Beach. Nur wenige Straßen zerteilen die Einsamkeit. Sie führen vom trockenen Westen in den tropischen Osten und berühren winzige Dörfer und Kapellen, die wie Mahnmale am Straßenrand stehen – erinnern sie doch an ein dunkles Geschichtskapitel Molokais.

Auf der Insel wurden Leprakranke isoliert. 1866 wurden die ersten, damals noch unheilbar Kranken nach Molokai gebracht. Sie wurden vor der Küste aus den Booten gewor-

fen und mussten durch die stürmische Brandung an Land schwimmen. Verantwortlich für ihre Verbannung war das Gesundheitsamt von Hawaii, das die Kranken mit einem „Liebesbrief“, wie es damals sarkastisch hieß, über ihr „Urteil“ informierte. Viele Kranke ergaben sich willenlos ihrem Schicksal, andere flohen und wurden von Kopfgeldjägern eingefangen, die zehn Dollar für jeden abgelieferten Leprakranken kassierten.

Der belgische Priester Joseph Damien DeVeuster konnte all dies nicht länger ertragen. Er errichtete eine Krankenstation, besorgte Lebensmittel, half Häuser zu bauen. 1885 erkrankte er selbst an Lepra und starb vier Jahre später. Erst 1946 fanden die Ärzte ein wirksames Mittel gegen die Infektionskrankheit. Eine Statue vor der St. Joseph's Church in Kawela erinnert an den heldenhaften Pater.

INSELTIPP

Um zu sehen, wie die Einheimischen ihr Paradies hüten, kann man an einer Farmtour teilnehmen, z.B. auf der Purdy's Natural Macadamia Nut Farm. Hawaii ist der weltweit führende Produzent von Macademianüssen.



Filigranes Kunstwerk: Drachen der Maunaloa Kite Factory.

MOLOKAI

Auf Molokai, der fünftgrößten Insel des Archipels, gibt es keine Betonklötze, keine Gourmetrestaurants, keine Einkaufszentren, kein McDonald's, noch nicht mal eine Verkehrsampel. „The Most Hawaiian Island“ nennen die Einheimischen ihre Insel, weil sie fast unberührt vom Tourismus geblieben ist. Überhaupt hat sich in den vergangenen Jahrhunderten nur wenig verändert – bis auf die Ananasfelder. In den 1950er Jahren gab es riesige Plantagen,

BIG ISLAND

Die Chain of Craters Road im Süden des Hawaiian Volcanoes National Park endet an einer Absperrung. Über die Berghänge wälzt sich glühende Lava ins Meer. Nur auf Big Island, das seit einigen Jahren offiziell „Hawaii Island“ heißt, darf man so nahe an das fließende Innere der Erde heran. „Der Kilauea ist der einzige ‚Drive-In-Vulkan‘ der Welt“, sagt Norrie Judd, eine Rangerin des Nationalparks. Die Lava schießt hier nicht mit tödlicher Wucht empor, sondern wälzt sich behäbig aus den Felsen.

ZUR RÖHRE ERSTARRT

Der Nationalpark liegt im Südosten von Big Island. Er umfasst einen Teil des mächtigen Mauna Loa, den immer noch aktiven Krater des Kilauea, und Teile der zerklüfteten Küste. Zwei Straßen erschließen die Gegend. Der Crater Rim Drive führt um den Krater des Kilauea herum, die Chain of Craters Road windet sich an kleinen Kratern entlang zur Küste hinab und endet in angemessener Entfernung vor der fließenden Lava. Zahlreiche Aussichts-

punkte ermöglichen einen guten Ausblick in die Vulkankrater.

Südlich des Kilauea, im Puna District, dringt die Lava aus kleinen Kratern und qualmenden Löchern. Der Feuerstrom erkaltet im Pazifik und bildet neues Land. Im Wald ist die Lava zu einer steinernen Röhre erstarrt, der Thurston Lava Tube, die wie der Eingang zu einer verzauberten Mine aus dem grünen Dickicht ragt.

Die Kohala Coast im Nordwesten der Insel wird durch zerklüftete Lava bestimmt, in deren blühenden Oasen gleich einige Luxushotels stehen. Der Mauna Loa und Mauna Kea halten den Regen ab und sorgen für perfektes Urlaubswetter. Der breite Highway führt durch eine verlassene Mondlandschaft, in der verliebte Hawaiianer mit hellen Kieselsteinen ihre Liebesschwüre verewigt haben. Hier ragen luxuriöse Hotels wie paradiesische Inseln aus dem brüchigen Gestein. Die Ferienresorts gehören zum Exklusivsten, was Hawaii zu bieten hat.

Kailua-Kona ist eine geschäftige Kleinstadt mit zahlreichen Hotels, Restaurants und Shops. Farbenprächtige Bougainvillae ranken sich an den

Hawaiian Spirit: Kaffeepause auf Big Island.



Rauchzeichen im Volcanoes National Park.

Steinmauern der Apartmenthäuser und Einkaufszentren am Alii Drive empor. Die Wellen des Pazifik rollen gegen die Steinmauer im Hafen. In der Innenstadt und an der zerklüfteten Südküste erinnern zahlreiche Heiaus (Tempel) und historische Gebäude an die bewegte Vergangenheit von Big Island. Seit 1838 ist die Mokuauikaua Church ein Wegweiser für Seefahrer und Wanderer. Die Mauern der Kirche bestehen – wen wundert's? – aus schwarzen Lavasteinen.

REITENDE COWBOYS

Im Schatten des Mauna Kea reiten Cowboys, auf Hawaii „Paniolos“ genannt. Das Wort ist eine Verballhornung von „Español“, denn die ersten hawaiianischen Cowboys waren Spanier. Über 60.000 Rinder weiden auf der Parker Ranch. Damit ist sie eine der größten Ranches der USA. Im nahen Kawaihae landeten im frühen 19. Jahrhundert die ersten Pferde und Rinder. Direkt neben der Straße erhebt sich Puukohola Heiau, einer der bester-



Die perfekte Welle: Hawaii ist weltweites Surfer-Paradies.

haltenen Tempel auf Hawaii. Hinter Kukuihaele liegt das Waipio Valley, eingerahmt von dunklen Felsen, die über 3.000 Meter aus dem Meer ragen. Inmitten eines üppigen Naturparadieses locken fruchtbare Plantagen und Felder und Wasserfälle wie die Hiilawe Falls.

Waipio war ein bevorzugtes Ziel der hawaiianischen Könige, bevor es von Chinesen besiedelt wurde.

Im Osten der Insel führt der vier Meilen lange Scenic Drive bei Pepeekeo durch tropischen Urwald an der Küste entlang. Die Baumkro-

nen beugen sich wie ein grünes Dach über die Straße, weiter unten schäumt das Meer gegen die felsige Küste. Die Hawaii Tropical Botanical Gardens gehören mit ihren exotischen Pflanzen zu den größten Sehenswürdigkeiten von Big Island.

Hilo ist die älteste Siedlung der Insel. Sie gilt als regenreichster, aber auch als einer der romantischsten Orte von ganz Hawaii. Die bunten Holzhäuser der Innenstadt entstanden um 1900, als Hilo eine geschäftige Handelsstadt war, und versprühen heute gelassenen Charme.

INSELTIPP

Kona Kaffee gilt als „braunes Gold“ Hawaiis. Der Besuch einer Kaffeeplantage bietet Einblicke in Geschichte und Produktion, z.B. beim Kona Historical Society & H.N. Greenwell Store Museum.



HAWAII

INFORMATIONEN

Allgemeine Informationen:
www.gohawaii.com/de



EXTRA-TIPP

Minireiseführer für unterwegs – wertvolle Informationen finden Sie auf der kostenlosen GoHawaii App

REISEZEIT

Das ganze Jahr über herrscht perfektes Urlaubswetter zwischen 25 und 28 Grad Celsius. An den windzugewandten Nord- und Ostküsten regnet es häufiger. Beste Reisezeit ist das späte Frühjahr. Dann blühen die meisten Blumen, die US-Schulferien haben noch nicht begonnen, und die Preise sind am niedrigsten.

ANREISE

Einen Hin- und Rückflug (mit mindestens einer Zwischenlandung) nach Honolulu bekommt man schon ab ca. 1.000 Euro. Auch Maui, Kauai und



Big Island werden von internationalen Fluglinien angefliegen. Der Marktführer innerhalb Hawaiis ist Hawaiian Airlines, die ebenfalls transpazifische Verbindungen anbietet, z.B. nach Los Angeles oder San Francisco.

ÜBERNACHTEN

Eine empfehlenswerte Alternative zu Hotels sind Ferienwohnungen. Zu den verlässlichen Agenturen zählt HomeAway (www.homeaway.com), dort bekommt man für 100 Dollar pro Nacht bereits eine sehr passable Bleibe. Eine große Auswahl an Hotels bieten alle Reiseveranstalter, die ein eigenes Hawaii-Programm haben. Viele Hotels bieten eine kostenlose Übernachtung für Kinder bis zu 17 Jahren im Zimmer der Eltern an. Wer etwas Besonderes erleben möchte, bucht ein kleines, charmantes B&B oder Country Inn. Hier residiert man meist sehr familiär und abseits der touristischen Hochburgen inmitten schöner Natur.

MIETWAGEN

Ohne Mietwagen kommt man auch auf Hawaii nicht aus. Auf Oahu gibt es ein öffentliches Verkehrssystem, so dass man zumindest den Großraum Honolulu gut ohne PKW erkunden kann. In Waikiki stockt der Verkehr zur Rush Hour, Parkplätze sind rar und teuer. Den Mietwagen sollte man immer im Voraus reservieren, da man dann von den Vorteilen deutschsprachiger Verträge und den besseren Versicherungsbedingungen profitiert.



Diamond Head Beach Park Lighthouse auf Oahu.

Mein Traumurlaub mit Aloha-Feeling →

Unser Partner:

HAWAII TOURISM
EUROPE



Mietwagenrundreise Romantisches Hawaii

Entdecken Sie die vier grossen Inseln auf eigene Faust. Neben der Metropole Honolulu entdecken Sie auch die romantischen Gärten auf Kauai, aktive Vulkane auf Hawaii Island und Traumstrände auf Maui.

ROMANTISCHES HAWAII

ab Oahu bis Maui
14 Tage / 13 Nächte im DZ

p.P. ab **1.849**

Weitere Vorteile und Informationen finden Sie
im FTI Hawaii Katalog oder unter www.fti.de

FTI Touristik GmbH, Landsberger Str. 88, 80339 München

